

Karl Heinrich Gustav Langen (vergl. 16).

Am 31. Dezember 1821 wurde ich in Solingen als drittes Kind meiner Eltern *Johann Jakob Langen* und *Hermine*, geb. *Zander*, geboren und *Karl Heinrich Gustav* genannt. Mein Vater erhielt an diesem Tage die Prokura in dem Geschäft der Herren *Schimmelbusch & Joest* aufm Mangelberg bei Solingen.

Meine Mutter starb, als ich drei Jahre alt war. Meine zweite Mutter *Johanna*, geb. *Gustorff*, war eine vertraute Freundin der Verstorbenen, die auf dem Sterbebette ihre Kinder deren Obhut anempfohlen hatte. Der Vater meiner zweiten Mutter war Hauptlehrer an der Elementarschule zu Solingen und wir zogen nach der Wiederverheiratung meines Vaters in dessen Haus und in seiner Schule erhielt ich den ersten Unterricht. Nach seinem im Jahre 1828 erfolgten Tode zogen meine Eltern auf den Mangelberg, wo wir Kinder gemeinsam mit den Söhnen des Herrn *Joest* von deren Hauslehrer Unterricht empfingen. Bei des Letzteren Weggang, kam ich 1829 nach Jülich zu einem Onkel meiner Mutter, *Konrad Gustorff*, für acht Monate in Pension; derselbe war ein angesehener Elementarlehrer, und ich erhielt daselbst guten Unterricht, schloss auch eine lebenslängliche Freundschaft mit dessen mir gleichalterigem Sohne *Friedrich Gustorff*.

Inzwischen hatte Herr *Joest* einen neuen tüchtigen Hauslehrer in der Person des Kandidaten der Theologie *Fritz Demmer* bekommen, und so kehrte ich, um an dessen Unterricht teil zu nehmen, im Jahre 1830 ins Elternhaus zurück.

In den nächsten Jahren kam bei mir der Wunsch auf, zu meinem Lebensberuf das Predigtamt zu wählen, in dem Gedanken, dass ich am besten für meine eigene Seligkeit sorgen könne, wenn ich durch den erwählten Beruf verpflichtet sei, mich mit Gottes Wort zu beschäftigen. Ich wagte es aber nicht, dies meinen Eltern zu sagen, weil mein jüngerer Bruder *Emil*, der weit begabter war, als ich, bereits lateinischen Unterricht erhielt, da er zu studieren gedachte, und weil ich wusste, dass die derzeitigen Vermögensverhältnisse meiner Eltern ihnen nicht gestatteten, zwei Söhne studieren zu lassen. Im Spätherbst 1832 zogen wir nach Köln. Da mein Bruder *Emil* den Gedanken zu studieren aufgab, teilte ich meinen Eltern meinen Wunsch mit und kam nun im Alter von beinahe elf Jahren auf die Sexta des Friedrich Wilhelm Gymnasiums. Obgleich mir das Lernen schwer fiel, war ich bis Sekunda immer unter den Ersten; in Unter-Sekunda aber konnte ich, trotz meiner Anstrengungen, nicht gleichen Schritt mit den besseren Schülern halten, und als mein Vater dies merkte, frag er mich, ob ich nicht lieber den erwählten Beruf aufgeben wollte. Ich bat ihn aber, mich fortfahren zu lassen, und der Herr fügte es so, dass ich in Obersekunda den besten Lehrer des Gymnasiums, Herrn Professor *Hoss* zum Klassenlehrer erhielt und unter dessen Anleitung nach drei Jahren das Abiturienten-Examen als zweitbester bestand.

Im Jahre 1840 ging ich, um Theologie zu studieren, nach der Universität Bonn und war sehr enttäuscht, als ich in den Vorlesungen der Professoren merkte, dass die Bücher der heiligen Schrift nicht mit der Ehrfurcht und Hingebung behandelt wurden, welche die Philologen den heidnischen Klassikern bewiesen. Daraus schloss ich, dass sie keine Lehrer nach dem Herzen Gottes seien, und so wandte mein Herz sich von ihnen ab und denjenigen unter den Studenten zu, bei denen ich dasselbe Gefühl des Unbefriedigtseins fand. Daraus entstand ein tiefes Misstrauen gegen die Professoren und gegen die Prediger, welche diesen Ehrfurcht bewiesen. Nachdem ich in Bonn drei Semester studiert hatte,

schiekte mein Vater mich nach Berlin, woselbst ich mich an den Predigten des alten *Gossner* erbaute, aber zu den Professoren kein Vertrauen fassen konnte. Nachdem ich hier gleichfalls drei Semester studiert hatte, kehrte ich nach Köln zurück und diente als Einjährig-Freiwilliger bei dem 28. Infanterie-Regiment.

Während des Dienstjahres besuchte ich gewissenshalber die Gottesdienste in der evangelischen Kirche nicht. Als ich nach Ablauf des Jahres meine Papiere der Prüfungskommission nach Koblenz einsandte und mich zum ersten Kandidaten-Examen meldete, wurde mir geantwortet, es fehle dabei ein Kirchenzeugniss und die Beitrittserklärung zur Union. Letztere gab ich in der Weise, dass ich schrieb, ich frage weder nach reformiert noch lutherisch, sondern begehre eins zu sein mit allen, die den Herrn fürchten. In dem nachträglich eingesandten Kirchenzeugniss war ausdrücklich bemerkt, dass ich gewissenshalber während des letzten Jahres die Kirche nicht besucht habe. Infolge dessen wurde ich nicht zum Examen zugelassen. Mein Vater verbot mir in dieser Sache weitere Schritte zu thun und ich war froh, dass ich als Lehrling in sein Geschäft eintreten konnte, zunächst auf der Friedrich Wilhelmshütte bei Siegburg und einige Monate später, im Anfange des Jahres 1845, in der Zucker-Raffinerie in Köln am alten Ufer, welche mein Vater derzeit kaufte. Fünf Jahre später wurde ich als Teilhaber in die Geschäfte meines Vaters aufgenommen und im darauffolgenden Jahre, am 25. Mai 1851, heiratete ich *Clementine Schumacher* aus Wermelskirchen, meine in gemeinsamer Liebe zur Niederländisch-Reformierten Gemeinde in Elberfeld mit mir verbundene Jugendfreundin.

Schon während meiner Studienzeit war ich mit einigen Predigten und Schriften des holländischen Doktors der Theologie, *Hermann Friedrich Kohlbrügge*, bekannt geworden und fand in denselben, was mir bei den Professoren fehlte, nämlich die unbedingte Unterwerfung unter Gottes Wort und eine tiefe und doch einfache Erkenntniss der Heilswahrheiten. Als daher Dr. *Kohlbrügge* im Jahre 1846 nach Elberfeld kam und dort eine Gemeinde sich bildete, deren Seelsorger er war, schloss ich mich derselben von ganzem Herzen an und fand in Dr. *Kohlbrügge* einen Freund und Berater, dem ich das Beste zu verdanken habe, was ich in meinem Leben fand.

In meiner Ehe mit *Clementine* schenkte uns der Herr elf Kinder, von denen vier im ersten Lebensjahre starben, während unsere älteste Tochter *Elisabeth*, an der unser aller Herz mit besonderer Liebe hing, im Alter von 15 Jahren nach kurzer Krankheit in die ewige Heimat uns voranging. Wenige Monate nachher, am 3. Februar 1869, folgte ihre Mutter ihr nach. Wenn auch demütig dem Willen Gottes sich unterwerfend, hatte sie es nicht fassen können, dass Gott ihre heissen Gebete um Erhaltung dieser geliebten Tochter unerhört liess.

Ein Jahr später schenkte mir der Herr ihre Freundin *Amalie Seyler* als neue treue Lebensgefährtin. Bei unserer Verheiratung am 8. Mai 1870 stand dieselbe in ihrem 50. Lebensjahre. Alle meine Kinder lohnten ihre treue Liebe mit herzlichster Zuneigung und mir erheiterte sie über 20 Jahre lang meinen Lebensweg. Nach kurzer Krankheit entschlief sie am 27. November 1890. Eine besondere Freude war es für uns beide, alle unsere sechs Kinder glücklich verheiratet und eine Schar fröhlicher Enkel und Enkelinnen aufblühen zu sehen, welche der sorglichen Grossmutter warme Liebe entgegen brachten.

Mein ältester Sohn *Johann Jakob* wurde, was ich einst zu werden erstrebt hatte, ein Prediger des Evangeliums Gottes und steht jetzt als Pastor der neubegründeten reformierten Gemeinde in Osnabrück.

Meine Zwillingsöhne *Gerhard* und *Rudolf* sind Teilhaber in dem Geschäfte meines Vaters, welches ich 1896 nach dem Tode meiner Brüder, gemäss Vereinbarung mit deren Erben, übernommen habe. Mein vierter Sohn *Peter* ist kaufmännischer Leiter in der Direktion der Gasmotoren-Fabrik Deutz und mein jüngster Sohn *Hermann* arbeitet fleissig in dem mühevollen Beruf eines Landwirthes auf dem

Gut Nösenberg bei Mettmann. Meine einzige Tochter *Paula*, die Gattin des Landwirthes *August Rittershaus*, lebt auf vor der Haardt bei Barmen und erfreut sich mit ihrer Familie jeden Samstag meines Besuches. Sechzehn Enkel und zwölf Enkelinnen wachsen fröhlich heran, sodass meine engere Familie, einschliesslich meiner, aus 41 Gliedern besteht.

Mit schmerzlicher Wehmut denke ich daran, dass meine drei jüngeren Brüder *Jakob*, *Eugen* und *Albert*, mit denen ich eine lange Reihe von Jahren in Liebe und Eintracht mit Segen gearbeitet habe, vor mir aus diesem Leben abgerufen wurden. Der in den ersten Monaten des Jahres 1895 erfolgte Heimgang meines Bruders *Jakob* liess uns das Gedächtniss an das 50jährige Bestehen der Zucker-Raffinerie von *J. J. Langen & Söhne* nur in der Stille, doch mit dankbarem Aufblick zu Gott dem Herrn feiern.

Des Herrn Erbarmen wolle über uns bleiben!

Köln, im Januar 1898.

Gustav Langen.





Emil Langen.

Juliane Lauterjung.



17. *Emil Langen*, (vergl. 11 d.)

Generaldirektor auf der Friedrich-Wilhelmsstraße bei
Siegburg und in Salzgitter bei Braunschweig.

geb. 24. Sept. 1842 in Solingen,

gest. 1. Dezember 1876 in Salzgitter.

verm. 17. Juni 1868 mit:

Juliane Langen,

geb. 20. März 1846 in Solingen,

gest. 8. November 1904 in Bonn,

Tochter von

Karl Wilhelm Langen,

Wassermaschinenfabrikant in Solingen,

geb. 1818 in Solingen,

gest. 18. Januar 1877 in Solingen

und Anna Katharina Renz,

geb. 21. Juli 1816 in Solingen,

gest. 10. Juli 1867 in Friedrich-Wilhelmsstraße bei
Trüsdorf.

1. *Karl Jakob*, (vergl. 11.)

geb. 21. Mai 1829 in Friedrich-Wilhelms-
straße.

2. *Anton*, (vergl. 11.)

geb. 18. September 1842 in Friedrich-
Wilhelmsstraße.

3. *Paul*,

geb. 11. März 1834 in Friedrich-Wilhelms-
straße.

gest. 20. Februar 1872 in Friedrich-Wilhelms-
straße.

4. *August Mathias*, (vergl. 11.)

geb. 20. Juli 1842 in Friedrich-Wilhelms-
straße.

5. *Alfred*, (vergl. 11.)

geb. 20. Juli 1842 in Friedrich-Wilhelms-
straße.

6. *Alfred*,

geb. 17. Juni 1842 in Friedrich-Wilhelms-
straße.

gest. 12. Oktober 1875 in Bonn.

7. *Max*,

geb. 20. September 1842 in Friedrich-
Wilhelmsstraße.

gest. 21. März 1872 in Friedrich-Wilhelms-
straße.



Emil Løngren

Juliano Lantorpung



17. *Emil Langen*, (vergl. 11 d.)

Generaldirektor auf der Friedrich Wilhelmshütte bei Siegburg und in Salzgitter bei Braunschweig.

geb. 24. Juni 1824 in Solingen,

gest. 1. Oktober 1870 in Salzgitter.

verm. 11. Juni 1848 mit:

Juliane Lauterjung,

geb. 29. März 1826 in Solingen,

gest. 9. November 1894 in Bonn,

Tochter von:

Karl Wilhelm Lauterjung,

Messerfabrikant in Solingen,

geb. 1800 in Solingen,

gest. 18. Januar 1836 in Solingen

und *Anna Katharina Ern*,

geb. 21. Juli 1796 in Solingen,

gest. 30. Juli 1849 zu Friedrich Wilhelmshütte bei Troisdorf.

a. *Karl Jakob*, (vergl. 53.)

geb. 21. Mai 1849 in Friedrich Wilhelmshütte.

b. *Anna*, (vergl. 54.)

geb. 13. September 1850 in Friedrich Wilhelmshütte.

c. *Emil*,

geb. 11. März 1854 in Friedrich Wilhelmshütte.

gest. 29. Februar 1872 in Wolfenbüttel.

d. *August Walther*, (vergl. 55.)

geb. 28. Juli 1857 in Friedrich Wilhelmshütte.

e. *Hermine*, (vergl. 56.)

geb. 28. Juli 1857 in Friedrich Wilhelmshütte.

f. *Alfred*,

geb. 17. Juni 1861 in Friedrich Wilhelmshütte.

gest. 12. Oktober 1878 in Bonn.

g. *Max*,

geb. 25. November 1863 in Friedrich Wilhelmshütte.

gest. 24. März 1867 in Friedrich Wilhelmshütte.